

Aus dem Inneren des Klanges

Ensemble Horizonte: In Kammermusik-Besetzung überzeugte das Detmolder Orchester in der Zionskirche. Indische Musik sowie zwei Ensemblewerke von Peter Mittmann standen auf dem Programm

VON RAINER SCHMIDT

■ **Bielefeld.** Eine Violine, dazu Cello, Harfe und die Querflöte, die nun, mit viel Luft in hohem Register gespielt, das erste Thema in Sebastian Sprengers Komposition „tempus recurvatum– tunátya“ gestaltet. Etwas verloren wirkt die kleine Kammermusik-Besetzung in der Weite des Kirchenbaues.

Dennoch zeigt sich diese spezifische Raumsituation als äußerst geeignet für intensives Erleben von Klängen. In Sprengers 2010 erstellten Stück macht das aufführende Detmolder Ensemble Horizonte mit einem Kunstgriff darauf aufmerksam. Denn einzelne Stimmen in dem Werk, welches sich an indischer Musik orientiert und neben Dante Montoyas Flötenpart auch ausgedehnte solistische Passagen für Martina Strypas robust-kehlige tönendes Cello bereithält, kommen in Form von kecken Interjektionen von hinter Altar und Chor der Betheler Zionskirche versteckten zusätzlichen Instrumentalisten. Ein dicht atmosphärisches, erfrischend vielschich-

tiges Klanggewebe wird so vor dem Zuhörer ausgebreitet.

Bei indischer Musik schwingt immer ihre Herkunft aus dem Gesang mit. Zeitgenössische europäische Musik ist oft geprägt von Freude an der Struktur, kalkulierter Interaktion von Instrumentalstimmen, Ausdehnung von Hörerfahrung. Einer An-

näherung der Gegenpositionen verschrieben hat sich das von Jörg Peter Mittmann geleitete Ensemble im Programm „Cantabile“.

Bei „Manière Noir“ von Jérôme Combier, freie Umschreibung der „Leçons de Ténèbres“ des Barock-Komponisten François Couperin etwa, fließen schwelgerische

Melodien und Klangpartikel, aufgeladen mit dissonanter Schwebung, ineinander. Didaktisch vorbereitet durch ein Gegeneinander zweier Violinen nach Giacinto Scelsi und eine Ciaccona von Maurizio Cazzati, in der dem Basso Continuo abschließend noch ein befreiender melodischer Kommentar zugestanden

wurde.

Zwei Ensemblewerke von Jörg Peter Mittmann ließen auf äußerst verspielte Weise vielfältige Klangräume erscheinen. Von perkussiven Elementen aller Mitspieler akzentuierte Schroffheit konnte hier in ganz zarte Klangmalerei münden. Fast noch stärkere Intensität entfalteten zwei Duobeiträge. Salvatore Sciarinos sich in engen tonalen Räumen abspielendes, jedoch nur scheinbar auf statisches Moment zustrebendes „Fauno che fischia a un Merlo“ für Flöte und Harfe, und das durch Violine und Viola hochemotional und klangvollgestaltete „Lamento“ der japanischen Komponistin Malika Kishino. Unter dem Eindruck des Erdbebens von 2011 trifft in diesem Werk verklanglichte bedrohliche Naturgewalt auf klagende, einem Volkslied entlehnte Melodik.

◆ *Das Programm, zugleich Prolog zum „Hörfest Neue Musik“, welches mit Schwerpunkt Detmold dieses Jahr zum sechsten Mal zu Konzerten einlädt, wurde vom WDR mitgeschnitten (Sendetermin ist der 14.10., 20 Uhr auf WDR3).*



Zeitgenössische Kammermusik: Mareike Neumann (Violine), Maria Pache (Viola), Martina Strypa (Violoncello), Shawn Grocott (Posaune), Helene Schütz (Harfe), Jens Brülls (Schlagzeug), Dante Montoya (Flöte) und Jörg-Peter Mittmann (Oboe).

FOTO: RAINER SCHMIDT